



– VATER –

**(Klärung deines Beziehungs-Dramas)**

**Michael und Bhakti B. Ostarek**  
**Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“**  
**Mölmeshof, 11. Januar 2009 morgens**

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek  
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung  
Mölmeshof 1–3  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/2 65 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

– VATER –

**(Klärung deines Beziehungs-Dramas)**

»Lektion 183 Ich rufe GOTTES NAMEN und meinen eigenen an.

Der NAME GOTTES ist heilig, aber nicht heiliger als der deine. SEINEN NAMEN anzurufen heißt nur, deinen eigenen anzurufen. Ein Vater gibt seinem Sohn seinen Namen und erklärt den Sohn so mit sich identisch. Seine Brüder teilen seinen Namen mit ihm, und so sind sie mit einem Band vereint, an das sie sich wenden, was ihre Identität betrifft. Der NAME deines VATERS erinnert dich daran, wer du bist, sogar in einer Welt, die es nicht erkennt, und obwohl du dich nicht daran erinnerst.«<sup>1</sup>

»Der NAME deines VATERS erinnert dich daran, wer du bist ...« – Wenn du Gott „VATER“ nennst, dann erinnert dich der Name deines Vaters – VATER – daran, wer du bist: Sein Sohn. Der Name „VATER“ erinnert dich, dass du der Sohn bist. Und der Name „Bruder“ erinnert dich, dass der neben dir auch der Sohn ist desselben Vaters. Aus dem Grund diese hilfreichen Begriffe, die eindeutig zeigen, was deine einzige Beziehung ist. Und was ist die Beziehung zu deinem Bruder? Der VATER. Es soll dir nur sagen, dass der neben dir denselben Vater hat wie du, dass er also genau ... was ist der neben dir, wenn er denselben Vater hat? Ein Bruder, genauso wie du. Um das zu verstehen, müssen wir noch einmal in das Textbuch schauen, wo es um die Beziehungen geht. Im *Kurs* wird einmal gesagt, dass es diesen universellen Kurs in vielen Formen gibt und dass er in dieser Form von dir verstanden werden kann. Wenn du in Tibet aufgewachsen wärst, mit ein paar Monaten in ein Kloster gekommen wärst, wie es früher war (oder wie es jetzt ist, mit ein paar Jahren in ein Kloster gekommen wärst, spätestens mit sieben Jahren), dann hättest du dich Liebesbeziehungen gar nicht gelehrt und von deinen Lehrern hättest du dich Liebesbeziehungen gar nicht ... du hättest diese Idee von ihnen gar nicht bekommen, dass es wichtig ist, dass es schön ist, dass es liebevoll ist, die Idee der Zärtlichkeit, der Sexualität, des Sich-Umarmens oder dass du einen Freund brauchst, wenn es dir schlecht geht – das alles hättest du dich gar nicht gelehrt. Du wärst damit gar nicht aufgewachsen. Weil du es dich nicht *gelehrt* hättest, hättest du diese *Erfahrungen* gar nicht gemacht, hättest nicht die Erfahrung gemacht, mit was weiß ich wie viel Jahren das erste Mal verliebt zu sein. Das ist in der Welt, die *du* gemacht hast, normal, aber doch nicht, wenn du im Himalaya in einem buddhistischen Kloster aufwächst. Das ist aber *auch* Teil deiner Wahrnehmung. So kannst du *auch* leben. Natürlich lehrst du dann etwas ganz anderes über dich und über die Welt. Dann lehrst du nicht, dass du bedürftig bist, dann lehrst du nicht, dass es dir schadet, wenn du deine kindliche Sexualität nicht ausleben kannst. Das alles lehrst du nicht, und der Körper von sich aus – hör gut zu! –, er lehrt dich das nicht.

Der Körper braucht von sich aus gar nichts. Das kannst du eindeutig feststellen, wenn du

---

<sup>1</sup> Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil I, Lektion 183, Leitgedanke und 1:1-5 (= Ü-I.183.Leitgedanke und 1:1-5); alle weiteren Quellenangaben erfolgen in dieser Form)

dir andere Kulturen anschaut. Allmählich gibt es bald keine anderen mehr, weil sie sich vermischen, weil wir hier multikulturell leben, weil wir so ziemlich überall dieselbe Psychologie lehren. Aus dem Grund wird der *Kurs* in immer mehr Sprachen übersetzt und dadurch in immer mehr Kulturen. Ob er deswegen für *jeden* wichtig ist, darum geht es überhaupt nicht. Aber für dich – du kannst ihn verstehen, denn du hast dich Liebesbeziehungen gelehrt und sogar, wie notwendig sie sind, und hast dich sogar gelehrt, dass es notwendig ist, zu einem Tier eine Liebesbeziehung aufzubauen. Das wird einem Buddhisten gar nicht einfallen. Er will weder Menschen umarmen noch Tiere noch Bäume. Er hat sich mit dem Körper gar nicht so identifiziert, er hat sich auf eine andere Art damit identifiziert, aber nicht *so*, nicht auf diese Art. Wir haben uns hier die Liebe in Beziehungen gelehrt und natürlich auch zu Dingen, und das auf eine sehr, sehr kindliche, ungeläuterte Art und Weise. Und deshalb brauchen wir ... wenn du dich erlösen willst – *du!* –, dann musst du die Wertschätzung da finden, wo du sie innerhalb deiner Illusionen hingelegt hast. Wenn du jetzt in einem tibetischen Kloster wärst, dann müsstest du die Wertschätzung irgendwo anders finden: in deinen Ritualen, in deinen Mantren, in *deiner* Idee von Wiedergeburt, in deiner Idee, wer der Buddha für dich ist, was deine Bettelschale für dich bedeutet, was dieses Kloster für dich bedeutet – aber du müsstest dich sicher nicht von Liebesbeziehungen erlösen, zumindest nicht in dem Ausmaß, wie du das hier tun musst, wo du zu Kindern eine andere Beziehung hast als irgendwelche einfache Bauern in Tibet, zu denen irgendwann ein Lama kommt und sagt: „Hör mal, du. Dein Kind, das gehört ins Kloster.“ Und dann sagt der Bauer und die Bäuerin: „Ja!“, und geben ihr Kind her, ganz selbstverständlich. Während du dir hier Schuld machst, wenn dein Kind ins Heim soll, ins Kloster soll oder dein Kind (jetzt habe ich wieder gesagt: „dein Kind“) – oder dein Hund ins Tierheim oder deine Katze. Weil du hier die Illusion, deinen Traum ... den hast du hier *so* gemacht, und er bindet dich *so* und du empfindest die Schuld auf *diese* Art und Weise. Ein Eskimo empfindet sie auf eine andere Art und Weise. Er lebt auch seine Beziehungen anders. Er hat seinen Schlittenhund, er wird mit dem nicht groß knuddeln, er sieht ihn als etwas ganz Praktisches, als etwas Lebensnotwendiges, und er schmeißt ihm irgendeinen Brocken Fisch hin und dann verzieht er sich in seinen Iglu, weil's draußen bitterkalt ist. Und so weiter.

Aus dem Grund musst du, wenn du ein Lehrer Gottes werden willst, dein Bedürfnis in einem anderen sehen, und zwar möglichst in einem *ganz* anderen, und darfst dein Verständnis von Beziehungen ... „Nichts, was ich sehe, bedeutet etwas“ (siehe Ü-I.1), *nichts*, Bruder, wirklich nichts! Und dann sieht deine Erlösung anders aus als die eines Bauern in Nepal oder eines Eskimos oder eines Indianers oder eines Kahunas auf Hawaii. Wenn du akzeptierst, dass du kein Körper bist und nur eine Welt der Illusionen gemacht hast – und da gehört deine Liebe, deine Zärtlichkeit, deine Beziehungen selbstverständlich dazu, denn sie bezeugen ja die Wirklichkeit für dich –, und du schlägst dann diesen *Kurs* auf, dann darfst du nicht mehr urteilen. Du darfst wirklich nicht urteilen, denn es würde immer dein Urteil sein, und zwar *dein* Urteil, Bruder. *Du* darfst nicht urteilen! Denn dein

Richtspruch, der bindet *dich*. Und natürlich musst du dich von den Urteilen anderer auch erlösen, aber du musst dich vor allem und in erster Linie von *deinen* Richtsprüchen erlösen, so wie du die Welt beurteilst: die Kinder, die Tiere, die Männer, die Frauen, die Freunde, die Beziehungen ... Von denen musst *du* dich erlösen – *deine* Vergebung. Du kannst nur dir vergeben. Es bist *immer* du. Auch wenn du einem anderen vergibst – auch –, aber *vor allem* gilt die Vergebung dir, und das ist es, was du nicht willst. Aus dem Grund bist du ja viel mehr damit beschäftigt, ob du einem anderen vergeben kannst, der zu dir wieder böse war, der dich verlassen hat. Eigentlich ist das nur die Ausdehnung deiner Vergebung, und es kann sein, dass du dich eine ganze Zeit lang nur mit der Ausdehnung beschäftigst und dich fein säuberlich aussparst – und aus dem Grund empfängst du auch die Vergebung nicht, auch dann nicht, wenn du dem anderen vergibst. Weil du vergisst, *dir* zu vergeben, weil du vergisst, dass alles, was *du* siehst, keine Bedeutung hat. Und das ist natürlich sehr unterschiedlich. Und was, glaubst du, warum in diesem *Kurs* das Hauptmerkmal auf Beziehungen liegt und er in den Vereinigten Staaten und in Europa am wichtigsten ist? Weil wir hier die Beziehungen so gelehrt haben, wie sie in anderen Ländern noch gar nicht gelehrt werden. Wir sind hier völlig beziehungsgeil geworden, völlig beziehungsverrückt – vor allem die Beziehung um den Körper, denn um den drehen sich ja die Beziehungen.

Wir haben ja sogar die Idee von Tantra, die an sich mit dem Körper gar nichts zu tun hat, die haben wir benützt, um unsere Körper-Sexualität tantrisch irgendwie aufzumotzen. Während Tantra in Wahrheit dasselbe ist wie Agape. Da lebst du nicht mehr die Sexualität, auch nicht ganz still; du lebst sie gar nicht mehr, auch nicht ohne dass du dich bewegst in einer stillen Körper-Vereinigung, sondern in gar keiner Körper-Vereinigung. Das ist, was Tantra ist. Da hast du die Kundalini tatsächlich aufsteigen lassen und hast sie befreit; aber du lässt sie nicht ständig auf- und absteigen, sondern du lässt sie aufsteigen, und dann *ist* sie aufgestiegen, dann ist sie nicht mehr da unten. In der Stille lässt du sie aufsteigen – das ist deine Vergebung, deine Erlösung, und dann bist du befreit. Und was ist die aufgestiegene Kundalini? Das ist keine Kundalini mehr, das ist keine Schlange mehr. Das ist Agape, das ist Tantra. Aber wenn du dein vergangenes Lernen auch noch benützt, dann glaubst du, das Aufsteigen-Lassen der Kundalini, das tust du mit einem anderen. Das tust du eben nicht mit einem anderen! Das tust du alleine. Das ist deine Befreiung. Und was dann übrig bleibt, ist nicht mehr eine körperliche Vereinigung, sondern heilige Kommunikation, in der der Körper überhaupt keine Rolle spielt. Dann bist du befreit. Dann kommunizierst du mit Gott und mit *allen* deinen Brüdern. Das ist eine *heilige* Kommunion, eine vollständige.

Da ist natürlich vorher Läuterung nötig und nicht, dass du dir das, was anderen gute Dienste geleistet hat, ohne dass du es verstehst, ohne dass du geläutert wirst, einfach wissensmäßig aneignest und es mit deinem eigenen Lernen verbindest. So war es nie gedacht, aber so wird es im Westen sehr populär praktiziert und im Osten mittlerweile auch, weil der Osten ja allmählich auch so leben will wie der Westen. Indien ist ein

großartiges Beispiel dafür, und die indischen Lehrer kamen in den Westen, haben da die dicke Kohle verdient, haben die nach Indien gebracht, arbeiten mit der Regierung zusammen, mit den Banken – und jetzt hast du das. Jetzt kannst du das, was anderen gute Dienste geleistet hat, anderen, die längst nicht mehr hier lehren, das kannst du nicht mehr verwenden, weil du es umformuliert hast: In deine Beziehungen hast du das mit einbezogen – es ist nur so, dass diejenigen, die das gelehrt haben, überhaupt nicht in solchen Beziehungen gelebt haben. Sie haben auch gar nicht Beziehungen gelehrt, sie haben Brüderlichkeit gelehrt, und in Bezug auf die Sexualität haben sie nicht Sexualität gelehrt, sondern Tantra. Das ist nicht eine erweiterte Sexualität – das ist die Nicht-Sexualität, das ist die Agape, das ist die *heilige* Kommunion, nicht die Beziehung von Körpern, nicht der Austausch von Bedürfnissen.

Wenn du dich also wirklich erlösen willst – *du dich* –, dann musst du all das, was du gemacht hast, um die Welt für dich wirklich zu machen ... für dich, Bruder, war das wirklich, was du erfahren hast. Hast du das erfahren, was ein tibetischer Bauer im Hochland von Tibet erfährt? Eben nicht. Erfahren hast du das, was *du* erfahren hast, als Kind, als Jugendlicher, als Erwachsener. Schau auf deine Erfahrungen, denn die hast du dich gelehrt – und das bisschen Wissen, was du dann noch irgendwo dir in Büchern angeeignet hast, das hast du doch nicht erfahren! Erfahren hast du das, was du in deinen Beziehungen hier erfahren hast. Und hier hast du Multikulti gelehrt, aber immer – immer! – mit deinem vergangenen Lernen, immer als Basis deine westliche Psychologie und dein westliches Verständnis von Mutter, Vater, Bruder, Schwester, Freund, Freundin und so weiter. Und darin hast du deine Verletzungen erlebt, deine Einsamkeit, deine Traurigkeit, deinen Stolz, deine Idee von Vereinigen und von Trennen. Und so wie du jetzt indisch isst, so hast du dich halt ein bisschen indisch geliebt und indische Klamotten angezogen und dazwischen Kaugummi gekaut und Coca Cola getrunken und bist in die Disco gegangen und hast wie ein Westler geknutscht und warst wie ein Westler dann einsam. Und hast das Ganze einfach nur grandios gemischt in einer – wie hat Osho das genannt? – Multiversity. Das kann ein hilfreicher Schritt gewesen sein, aber jetzt hast du diese Mischung *erfahren*, und das ist deine Erfahrung.

So hast du eben die Welt gemacht, *deine* Welt. Wenn du dich erlösen willst, du dich, dann musst du auf deine vergangenen Erfahrungen schauen, die du dich gelehrt hast, mit Hilfe vieler Lehrer; und da hast du erleuchtete Lehrer *namentlich* auch benützt, *inhaltlich* sehr wenig. Aber du hast Inhalt und Form natürlich gleichgesetzt. Wenn die Form außen schön ist, muss es der Inhalt auch sein, wenn sie sich für dich gut anfühlt. Das hast du dich ja gelehrt, ob es sich gut anfühlt, ob es gut schmeckt, ob es gut riecht, ob es schön aussieht, ob es dich ... und so weiter. Und von diesem vergangenen Lernen ... und da spielen die Beziehungen für dich eine ganz, ganz entscheidende Rolle, weil die Idee der Beziehungen erst seit ungefähr 30, 40 Jahren so eine Wichtigkeit hat; die hatte sie vorher nicht. Also brauchst du sie, denn alles, was du gemacht hast, das kannst du nicht einfach zerstören oder sollst es nicht zerstören; du sollst es auch nicht beurteilen – aber genau das

tust du und hast du getan, und zwar sehr unterschiedlich, und hast daraus eine eigene Mischung gemacht, ein eigenes Selbstkonzept, wie du im *Kurs* erfährst. Und natürlich hast du das wertgeschätzt, denn mit dieser Wertschätzung (oder wir können auch einen anderen Begriff nehmen) ... und natürlich hast du daran geglaubt, denn mit diesem Glauben hast du es für dich wirklich gemacht und mit dieser Wertschätzung. Ansonsten könntest du es gar nicht sehen, gar nicht hören, gar nicht fühlen, gar nicht erinnern, gar nicht *erleben*. Da warst du überaus eifrig und hast es nicht an Hingabe fehlen lassen, sonst wäre es nicht so wirklich geworden für dich und diejenigen, mit denen du es *wirklich erlebt* hast, wie deine Erinnerung dir zweifelsfrei bezeugt.

Und jetzt hast du diesen *Kurs* in deinen Händen und erlebst, dass du immer noch in der Wichtigkeit all dessen lebst; wenn du darunter leidest, ist es dir wichtig, wenn du dich freust, ist es dir wichtig, und wenn du es magst, ist es dir wichtig, dass du es magst, und wenn du es nicht magst, ist es dir auch wichtig, dass du es nicht magst. Die Trennung hat für dich jetzt eine Wichtigkeit in Bezug auf die Beziehungen. So wichtig wie zur Zeit waren Trennungen noch nie, das siehst du an der Häufigkeit der Trennungen, und ebenso wichtig waren die Vereinigungen noch nie, das siehst du an der Wichtigkeit der Vereinigungen. Und insgesamt ist das die Wichtigkeit der Beziehungen, wo die Trennungen und die Vereinigungen eine ganz, ganz große Wichtigkeit haben, eine ganz große Rolle spielen. In anderen Kulturen wirst du andere Wichtigkeiten sehen mit anderen Begriffen, die du gemacht hast; und, wie gesagt, es vermischt sich alles immer mehr, durch die Medien, durch Radio, Fernsehen, Presse, Internet, und durch Flugzeuge, einfach dass du überall hin kannst, dass du Reisen machen kannst und Reisen gemacht hast und du viele Beziehungen eingegangen bist, auch mit denen aus anderen Kulturen.

Dadurch hat sich natürlich etwas vermischt und du hast ein Wissen erlangt, wo die eine Beziehung sich mit der anderen vermischt. All diese Beziehungen hatten aber nur einen einzigen Zweck, nur einen einzigen. Sie sollten ein Ersatz sein für deine einzige Beziehung, denn in Wahrheit gibt es nur eine: *Schöpfer und Schöpfung, VATER und SOHN*. Und egal, wie du *deine* Beziehungen machst, ob du es überhaupt Beziehungen nennst oder einfach nur sagst: „Ja, das ist meine Frau und das andere sind meine Freunde“ und dich nicht groß um die *Beziehung* zu deiner Frau kümmerst oder zu deinem Mann ... „Ja, das ist halt mein Hund.“ Okay, der hat seine Hütte, der kriegt sein Fressen, ab und zu gehst mit ihm spazieren, und an sich soll er aufs Haus aufpassen – so war's früher. „Und das ist mein Kind, ja, das ist mein Kind, ja klar, dem geb ich zu essen und zu trinken und der erbt mal das Geschäft.“ Und so weiter. So hast du gedacht, und das hast du irgendwann abgewertet. Warum auch immer, du hast es eben abgewertet und hast, weil du hier nichts anderes zu tun hast, dir überlegt, ob du das anders gestalten kannst (wie du dir immer irgendwas anders gestaltetest hier), und du nimmst es dann wichtig, und weil du das wichtig nimmst, wertest du das Vorherige ab. Aber es interessiert dich doch und darum behältst du es in deinem Geist, und in anderen Kulturen, da erlebst du es dann. Aber diese Kulturen, die sind nicht mehr so, weil du dich ja mit anderen aus anderen Kulturen verbindest, und da

willst du tolerant sein und nicht dominant und so weiter, und all das hat dieses riesige Beziehungs-Drama, in dem wir jetzt sind (ja, davor hatten wir andere Dramen) gemacht. Und jetzt ist das Wichtigste, eine Beziehung zu haben, sogar zu einem Hund – aber es blieb nicht aus, klar – und auch zu einem Baum und auch zu irgendwelchen Dingen und eine Beziehung zu deinem PC. Das ist klar, es ist völlig logisch. Aber was ist deine eigentliche Beziehung? Jetzt brauchen wir den Begriff „Beziehung“, wenn es um uns und Gott geht. Den Begriff brauchten wir vorher nicht, aber jetzt ist *der* Begriff hilfreich, weil wir ihn verwenden, um uns mit Illusionen in Beziehung zu setzen, um damit eins zu sein. Das hast du vorher auf eine andere Art und Weise gemacht, mit Hilfe anderer Worte. Letztendlich haben sie dasselbe bewirkt.

»In solchen wahnsinnigen Beziehungen scheint die Anziehungskraft dessen, was du nicht willst, viel stärker zu sein als die Anziehungskraft dessen, was du willst.«<sup>1</sup> – Weil du dich ja mit dem, was du nicht willst, auch viel mehr beschäftigst und viel länger als mit dem, was du willst. Wenn dir jemand etwas angetan hat, was du nicht wolltest, da kannst du dich ein Leben lang damit beschäftigen, so eine Anziehungskraft hat das. Das muss dir hier gesagt werden: weil es so ist, weil du dich auf diese Art und Weise mit Illusionen eins machst, zur Zeit. Du lehrst dich, du musst die Probleme bearbeiten, du kannst das nicht einfach ignorieren, du musst dich damit beschäftigen.

Wozu hast du (d)einen Therapeuten? Um dich mit dem zu beschäftigen, was du *nicht* wolltest, das ist doch die Funktion des Therapeuten. Und wozu gehst du mit deinem Freund spazieren und redest mit ihm? Um mit ihm darüber zu reden, was du *nicht* wolltest. Also ist die Anziehungskraft dessen in deinen Beziehungen, was du *nicht* willst, viel stärker als das, was du willst; denn das, was du willst, das könntest du mit *jedem* austauschen – ein bisschen Zärtlichkeit, Freundlichkeit und so weiter. Um dich an einem Hund zu erfreuen, bräuchtest du keinen eigenen, da gehst du einfach nur in den Stadtpark und da siehst du genügend Hunde. Und wenn du freundlich bist, springt dich auch einer an und dann kannst du streicheln. Und um die Vögel ... ja, da gibt es ja genug! Selbst in den Städten, da brauchst du keinen eigenen, wo du eine Beziehung aufbaust, wozu? Es gibt doch Vögel! Und Kinder. Ja, da gibt es doch genug, brauchst du doch kein eigenes, wo du eine Beziehung aufbaust. Es sind doch welche da! Aber wir haben uns hier etwas gelehrt; in dieser Welt machst du immer ein Selbstkonzept und setzt dich dann damit auf irgendeine Art und Weise in Beziehung. In Beziehung zu setzen ist doch nur ein Versuch, damit eins zu werden. Das ist doch alles, worum es geht: weil du damit eins werden willst.

Weil du die Trennung ... du magst sie zwar nicht, aber du willst sie nicht ganz aufgeben; die Idee der Beziehungen ist, sie nicht aufzugeben. Also müssen wir diese Ideen, die wir gemacht haben ... es nützt auch nichts, jetzt zu sagen: „Ja, dann trenne ich mich von allen Beziehungen, ich zerstöre sie.“ Nein! In deinem Geist musst du lernen hilfreich zu werden. Und was bedeutet das? Du übergibst alles, was du gemacht hast, dem Heiligen

---

<sup>1</sup> Ein Kurs in Wundern, Textbuch, Kapitel 15.VII.7:1



Geist und findest *dein* Bedürfnis in einem anderen. „Ja, und was ist, wenn der andere sich aber von seinem Partner und seinem Kind gar nicht trennen will ...?“ Siehst du: Dann brauchst du einen Heilsplan, den nicht du gemacht hast, und den kannst du dann mit dem anderen teilen, weil er auf eine Art und Weise funktioniert, wo du einem anderen dienen kannst und dennoch Erlösung stattfindet. Es ist der Heilsplan der Vergebung, es ist der Heilsplan, der *alle* Beziehungen, egal ob du in ihnen noch verbunden bist oder ob du dich von ihnen bereits getrennt hast oder noch getrennt bist, aber dich morgen vielleicht mit demjenigen verbindest in einer Begegnung, die kürzer oder länger dauert, intensiver oder weniger intensiv ... dass all das vom Heiligen Geist genützt werden kann, wenn du es Ihm gibst. Wie lernst du, Ihm das zu geben?

Im *Kurs* lernst du es, auf viele Arten und Weisen: in der Stille, indem du den heiligen Augenblick übst, in der Situation, in der du innehältst und anderen Geistes wirst, weil du auf die Uhr schaust und sagst: „Moment! Ach, jetzt bin ich gerade im Groll, jetzt rege ich mich gerade auf. Moment, ich rege mich ja gar nicht über ihn auf, ich bin ja gar nicht wegen ihm verletzt, der da vor mir steht.“ So nützt der Heilige Geist *jetzt* die Beziehung. Ob das gerade der ist, der dein Partner ist, dein Kind ist, oder einer, dem du auf einem Amt gegenüber sitzt oder im Omnibus neben ihm sitzt, oder ob du am Friedhof auf der Parkbank sitzt und derjenige liegt schon im Sarg, das spielt keine Rolle. Aber du lernst, all das, was du gemacht hast, zu nützen. Ob du denjenigen gerade streichelst oder er dich vorher geschlagen hat, spielt keine Rolle: Du nützt es.

Dadurch kannst du dann ... so wird deine – was haben wir in der Einleitung gelesen zu den jetzigen Lektionen? – so wird deine schwache Verpflichtung stark gemacht. Und deine versprengten Ziele (wo du in jeder Situation ein anderes Ziel wahrnimmst, wenn du ehrlich bist), die werden in einer einzigen Absicht vereint, zu einem Heilsplan, in dem du dich erlösen kannst, weil dir einfällt, dass du in der einen Beziehung, da hattest du *das* Ziel, in der anderen Beziehung hattest du *das* Ziel, in der Begegnung willst du *dies*, in jener Begegnung willst du *das*. Und was ist „*dies*“ und was ist „*das*“? Es ist jedes Mal das, was du dir beigebracht hast, mit irgendeinem Lehrer, mit irgendeinem Wissen. In dieser Beziehung willst du mehr *das*, und da fällt dir ein: „Ah ja! Da habe ich *den* Lehrer dazu benützt, und das, das habe ich in *dem* Buch gelesen und in jenem, das habe ich in *der* Gruppe geübt und in *der*, das erinnert mich ... das habe ich in *der* Beziehung gelernt und das habe ich in *der* Beziehung gelernt.“ Und so weiter. So werden deine versprengten Ziele in einer Absicht, in einer dich erlösenden Absicht, vereint.

Schon haben alle deine Beziehungen einen anderen Zweck, in jeder Situation. Natürlich nur, wenn du das *in* der Situation willst. Je mehr solcher Konzepte du gemacht hast, je mehr du selbst multikulturell (nehmen wir den Begriff heute einfach mal) gelebt hast, umso versteckter sind die Wertschätzungen da drin. Warum versteckt? Weil du ja alles nur mehr oder weniger eine kurze Zeit lang gemacht hast und du wie ein Kind Wissen gesammelt hast und dich da reingestürzt hast – und dann bist du wieder in eine andere Situation

gegangen – und eine ungeheure Wertschätzung in dir angesammelt hast. Du hast dein ganzes Ego darauf aufgebaut, oder, andersherum gesagt, das ist, was dein Ego ist! Das wird in all deinen Beziehungen eine Rolle spielen, mehr und weniger.

Heute sollte dich mal die Vergangenheit und die Zukunft wenig kümmern, wenn du heute diese Lektion übst: »Ich rufe GOTTES NAMEN und meinen eigenen an.« (Ü-I.183) Da kann es natürlich sein, dass dir viele Namen von Göttern einfallen, *viele* Namen. War das jedes Mal auch dein eigener? In dem Namen „VATER“ ist implizit der Name „SOHN“ enthalten. Wie wäre es, wenn du heute einmal nur so einfach denkst, so direkt? Was will der *Kurs*? Eine *direkte* Annäherung an Gott. Deshalb spart er Zeit ein. Er lehrt dich eine direkte Beziehung zu Gott, mithilfe von Worten, in denen das zum Ausdruck kommt: VATER und SOHN. Ganz direkt. Der eine Name, „SOHN“, enthält implizit: VATER. Und VATER enthält SOHN, denn warum ist Der VATER ein Vater? Weil Er einen Sohn hat. Und warum ist der SOHN ein Sohn? Er kann doch nicht ohne Vater Sohn sein, das geht ja nicht. Hier hast du etwas ganz Kompromissloses, hier hast du zwei Begriffe, und jeder einzelne Begriff ist ohne den anderen überhaupt nicht denkbar. Was passiert, wenn du dich das lehrst, in der heutigen Lektion, und all dein vergangenes Lernen bezüglich dich und Gott einfach mal nicht verwendest? Dann musst du heute eine direkte Annäherung an Gott erlangen, denn jedes Mal, wenn du den einen Namen verwendest, verwendest du den anderen auch!

»Der Name GOTTES ist heilig, aber nicht heiliger als der deine. ... Der NAME GOTTES kann nicht ohne Reaktion gehört noch ohne ein Echo in dem Geist ausgesprochen werden, das dich zur Erinnerung aufruft.« (Ü-I.183.1:1;2:1) – Wenn du „VATER“ sagst, muss *in dir* eine Reaktion entstehen, nämlich die Reaktion dessen, der „VATER“ sagt. Nur der SOHN kann „VATER“ sagen. Also muss „VATER“ eine Reaktion, ein Echo *in dir* auslösen. An sich brauchst du gar nicht mehr als „VATER“, um in die Erfahrung dessen zu kommen, wer du bist; denn nur der SOHN nennt Den VATER „VATER“. Und nur der VATER nennt den SOHN „SOHN“. Und solange der SOHN sich nicht nur als *einer* wahrnimmt, muss er jeden anderen „Bruder“ nennen – es bleibt ihm gar nichts anderes übrig, um in dieser Direktheit zu bleiben. Wenn du dich das lehrst, dann ersparst du dir unendlich viel Zeit, wo du Gott andere Namen gibst und dir wieder andere. – »Sage SEINEN NAMEN, und du lädst die Engel ein, den Boden, auf dem du stehst, zu umringen und dir zuzusingen, während sie ihre Flügel auseinander breiten, um dich sicher zu bewahren und vor jedem weltlichen Gedanken abzuschirmen, der sich in deine Heiligkeit eindringen möchte.

Wiederhole GOTTES NAMEN, und alle Welt antwortet, indem sie Illusionen niederlegt. Jeder Traum, der der Welt lieb ist, ist plötzlich vorbei, und da, wo er zu stehen schien, findest du einen Stern, ein Gnadenwunder. Die Kranken stehen auf, geheilt von ihren kränklichen Gedanken. Die Blinden können sehen, die Tauben hören. Die Kummervollen werfen ihre Trauer ab, und die Schmerzenstränen sind getrocknet, wenn ein glückliches Lachen kommt, um die Welt zu segnen.

Wiederhole GOTTES NAMEN, und kleine Namen haben ihre Bedeutung verloren. Da ist keine Versuchung, die nicht zu einem namenlosen und unerwünschten Ding vor GOTTES NAMEN würde. Wiederhole SEINEN NAMEN, und sieh, wie leicht du die Namen all der Götter vergessen wirst, die du geschätzt hast. Sie haben den Namen Gott verloren, den du ihnen gegeben hattest. Sie werden für dich anonym und wertlos, obschon du, bevor du den NAMEN GOTTES ihre kleinen Namen ersetzen ließest, anbetend vor ihnen standest und sie Götter nanntest.« (Ü-I.183.2:2-4:5) – Was nützt es dir, einen Elefantengott anzubeten, wenn du kein Elefant bist? Das nützt dir nichts, es ist buchstäblich wertlos für dich, so zu denken. Was nützt es dir, den Namen eines Gottes anzurufen, wenn du einen anderen Namen hast für dich selbst? Das nützt dir nichts! Es soll für dich aber von Nutzen sein, den NAMEN GOTTES anzurufen. Wir tun hier nichts Sinnloses. Wann ist Er für dich von Nutzen? Wenn Er mit dir eins ist, wenn Sein Name deinen Namen enthält, wenn das Anrufen des Namens Kommunikation ist, wenn das Anrufen des Namens in *dir* eine Reaktion hervorruft. Nicht in GOTT, in *dir* muss es eine hervorrufen, denn *du* rufst GOTT an. Wenn es in dir eine Reaktion hervorruft, dann bist du in Kommunikation, dann erlebst du dich als eins. Warum soll GOTT reagieren? *Du* musst reagieren! Denn warum rufst du Ihn an? Weil du *dich* als getrennt erlebst. Also muss doch die Reaktion in *dir* kommen, das muss doch *deine* Erfahrung sein. Und in deiner Reaktion erlebst du, dass deine Anrufung erfolgreich war.

»Wiederhole GOTTES NAMEN, und rufe dein SELBST an, DESSEN NAME SEINER ist. Wiederhole SEINEN NAMEN, und all die winzig kleinen, namenlosen Dinge auf der Erde rücken in die rechte Perspektive. Wer den NAMEN GOTTES anruft, kann das Namenlose nicht für den NAMEN halten noch Sünde für Gnade oder Körper für den heiligen SOHN GOTTES. Und solltest du dich mit einem Bruder verbinden, während du in Schweigen mit ihm dasitzt und GOTTES NAMEN mit ihm in deinem stillen Geiste wiederholst, dann hast du dort einen Altar begründet, der bis zu GOTT SELBST und zu SEINEM SOHN reicht.« (Ü-I.183.5:1-4)

Und hier solltest du mal, wenn du die Lektion liest, auf die Groß- und Kleinschreibung achten. „NAMEN“ wird hier großgeschrieben, „SOHN“ wird großgeschrieben. Und „Bruder“ wird kleingeschrieben: weil es sich hier um *Wahrnehmung* handelt. Wenn du aber einen *Bruder* wahrnimmst, dann ist das eine wahre Wahrnehmung. Alle Brüder sind der SOHN GOTTES – also brauchst du eine Liebe, in der du mit allen Brüdern eins bist, also brauchst du ein anderes Verständnis von Beziehung. Was ist die Idee des *Bruders*? Eine wahre Art von Beziehung; sonst bräuchtest du den anderen ja nicht Bruder nennen. Es soll dir helfen, dein Verständnis von Beziehung neu auszurichten: in jedem den Bruder sehen, der denselben Vater hat, und ihn mit einer brüderlichen Liebe zu lieben. Dann ist jede Beziehung natürlich eine totale Verpflichtung, was soll sie sonst sein? Wie wirst du der gerecht? Indem du Die Sühne annimmst, wirst du ihr gerecht, und auf allem, was die Schuld bezeugt, die Vergebung ruhen lässt. Was würde die Schuld bezeugen? Immer dein eigenes vergangenes Verständnis von Beziehung. Da würde dir immer der andere etwas

schulden und du ihm. Also musst du die Idee der Schuld aufgeben, denn sie ist jetzt nicht mehr relevant.

Einem *Bruder* wirst du nichts Böses tun, also brauchst du die Idee der Schuld als Maßstab überhaupt nicht. Und wenn du ihm doch etwas Böses getan hast, brauchst du auch die Idee der Schuld nicht, außer um dich davon zu erlösen, wenn sie in deinem Geist auftaucht: damit die wahre Beziehung, die tantrische Beziehung, die brüderliche Liebe, die Agape wieder voll zum Tragen kommt. Das lernen wir, indem wir unsere Beziehungen einem anderen Zweck anvertrauen, alle unsere Beziehungen, alle unsere Begegnungen. Da sind wir noch keine Meister, da haben wir etwas begonnen, womit wir vielleicht noch lange brauchen. Aber wenn wir *dafür* lange brauchen, dann muss uns das nicht kümmern, denn dafür ist die Zeit da. Ob du dafür 20 Jahre brauchst, 30 Jahre, 50 Jahre – *dein Glück und deine Funktion ist eins.*<sup>1</sup> Nur unendliche Geduld führt zu augenblicklichen Ergebnissen. Es ist nicht an dir, deine Geduld zu begrenzen, indem du ständig fragst, wann und wie lange noch. Hör damit auf! Sei froh, dass du da bist und dienen kannst und begonnen hast. Und da es sowieso um Ausdehnung geht und nicht um Begrenzung: Dehn aus, solange du da bist, und kümmere dich nicht um ein Ende. Es wird kein Ende geben, Bruder!

»Übe heute nur dies: Wiederhole immer und immer wieder langsam den NAMEN GOTTES. Vergiss jeden Namen außer SEINEM. Höre nichts anderes. Lass all deine Gedanken DARIN« – wieder in Großbuchstaben – »verankert werden. Wir wenden kein anderes Wort an außer am Anfang, wenn wir den heutigen Gedanken nur einmal sagen. Dann wird der NAME GOTTES unser einziger Gedanke, unser einziges Wort, das Einzige, was unseren Geist beschäftigt, der einzige Wunsch, den wir haben, der einzige Klang, der überhaupt etwas bedeutet, und der einzige NAME all dessen, was wir zu sehen verlangen, all dessen, was wir unser Eigen nennen möchten.

So geben wir eine Einladung, die nie abgelehnt werden kann. Und GOTT wird kommen und SELBST darauf Antwort geben.« – Jetzt kommt noch ein Hinweis: »Denke nicht, dass ER die kleinen Gebete derer hört, die IHN mit Namen von Götzen anrufen, die der Welt lieb und teuer sind.« – Alles also, was *dir* lieb und teuer war, was du wertgeschätzt hast: Gib es heute auf! Es geht nicht um Abwertung, es geht um Transzendenz. – »Sie können IHN so nicht erreichen.« – Und du wirst noch verstehen, warum: Nur der Christus kann den VATER erreichen. Du als Ego mit all deinen kleinen Namen, die *dir* lieb und teuer geworden sind, weil du dich die Liebe gelehrt hast: Damit kannst du Gott nicht erreichen. – »ER kann Bitten nicht hören, dass ER nicht ER SELBST sein oder SEIN SOHN einen anderen Namen als den SEINEN empfangen solle.« – Wir haben am Anfang des *Kurses* mal von Ehrfurcht gehört, von Erhabenheit. Natürlich ist Gott erhaben über all diese kleinen Namen, die wir Ihm gar nicht geben können.

»Wiederhole den NAMEN GOTTES, und du aner kennst IHN als den alleinigen SCHÖPFER

---

<sup>1</sup> Vgl. Ü-I.66, Leitgedanke: »Mein Glück und meine Funktion sind eins.«

der Wirklichkeit. Und du anerkannt auch, dass SEIN SOHN Teil von IHM ist und in SEINEM NAMEN erschafft.« (Ü-I.183.6:1-8:2) – In einem anderen Namen kannst *du* nicht erschaffen. Im Namen deiner kleinen Götter kannst du nicht erschaffen; da kannst du Illusionen machen, aber nicht erschaffen, das geht nicht. Und das ist auch nicht schlimm, dass das nicht so geht, es ist einfach nur eine Tatsache. Es ist nicht böse, wenn das nicht geht, du wirst auch nicht verurteilt. In dieser Erhabenheit sollst du deine eigene Heiligkeit wiederfinden und dich nicht mit etwas begnügen, womit du dich nie begnügen können wirst. Du bist eins mit Dem Schöpfer, mit Dem VATER, und nicht mit irgendwelchen anderen „energetischen Geschehen“. – »Sitze still da und lasse SEINEN NAMEN zur allumfassenden Idee werden, die deinen Geist vollständig fesselt. Lass alle Gedanken außer diesem einen still sein.« – An sich ist diese Lektion 183 die vollkommene Meditation, die tiefste Kontemplation, die es überhaupt geben kann, wo du nichts anderes willst, nichts anderes benennst. – »Lass alle Gedanken außer diesem einen still sein. Und antworte mit diesem auf alle anderen Gedanken, und sieh, ...« – und sieh! – »... wie GOTTES NAME die tausend kleinen Namen ersetzt, die du deinen Gedanken gabst, ohne dir darüber klar zu werden, dass es nur einen NAMEN gibt für alles, was da ist, und alles, was je sein wird. Heute kannst du einen Zustand erlangen, in dem du die Gabe der Gnade erfahren wirst. Du kannst der ganzen Sklaverei der Welt entrinnen und der Welt die gleiche Befreiung geben, die du gefunden hast. Du kannst dich an das erinnern, was die Welt vergaß, und ihr deine eigene Erinnerung anbieten. Heute kannst du die Rolle annehmen, die du in ihrer Erlösung, ...« – in der Erlösung der Welt – «... wie auch in deiner eigenen, spielst. Und beide können vollkommen vollbracht werden.

Wende dich an den NAMEN GOTTES um deine Befreiung, und sie ist dir gegeben. Kein anderes Gebet als dieses ist vonnöten, denn es enthält sie alle in sich. Worte sind belanglos, und alle Bitten sind unnötig, wenn GOTTES SOHN den NAMEN seines VATERS anruft.« – Und der Name des Vaters *ist* der Name: „*VATER*“ *ist der Name des Vaters*, was denn sonst? – »Die GEDANKEN seines VATERS werden zu seinen eigenen. Er erhebt Anspruch auf alles, was sein VATER gab, noch immer gibt und ewig geben wird. Er ruft IHN an, um alle Dinge, wovon er dachte, er habe sie gemacht, jetzt namenlos sein zu lassen; und an ihrer Stelle wird der heilige NAME GOTTES zu seinem Urteil über ihre Wertlosigkeit.« – Das ist deutlich, und es ist sehr hilfreich.

»Alle kleinen Dinge schweigen still. Kleine Laute sind jetzt lautlos. Die kleinen Erdendinge sind verschwunden. Das Universum besteht aus nichts außer dem SOHN GOTTES, der seinen VATER anruft. Und die STIMME seines VATERS gibt in seines VATERS heiligem NAMEN Antwort. In dieser ewigen, stillen Beziehung, in der die Kommunikation alle Worte weit transzendiert und dabei an Tiefe und an Höhe weit über das hinausgeht, was Worte überhaupt vermitteln könnten, ist ewiger Frieden. Im NAMEN unseres VATERS möchten wir heute diesen Frieden erfahren. Und in SEINEM NAMEN wird er uns gegeben werden.« (Ü-I.183.8:3-11:8)